

**Lesungen:** **AT:** Ps 104, 24-35 | **Ep:** Röm 12,7-16 | **Ev:** Joh 2,1-11

**Lieder:\*** 297,1-5 Jesus, meine Freude  
8 (WL) Gottes Sohn ist kommen  
291 Ich freu mich in dem Herren  
376 Ich lobe meinen Gott  
297,6 Jesus, meine Freude

**Wochenspruch:** Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Joh 1,17

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Psalm 105,1-8

*Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern! Singet und spielt ihm, redet von allen seinen Wundern! Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen! Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allezeit! Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes, du Geschlecht Abrahams, seines Knechts, ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten! Er ist der HERR, unser Gott, er richtet in aller Welt. Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Das erste Lied muss passen! Das ist ein Grundsatz, den all die beherzigen, die Radiosendungen vorbereiten oder für Musikgruppen, die ein Konzert planen. Wenn das erste Lied einer Sendung beim Hörer keinen Anklang findet, dann schaltet er ein anderes Programm ein oder die Stimmung unter den Konzertbesuchern wird nicht so aufkommen, wie es gewünscht ist. Das erste Lied muss passen! Das hat sich auch der König David gedacht, als er den neugegründeten Tempelchor das erste Mal öffentlich auftreten ließ. David hatte die Bundeslade nach Jerusalem holen lassen und dieses Ereignis gebührend gefeiert. Ein neues Zelt hatte er errichten lassen, die Priester und Leviten zu ihrem Dienst bestellt. Die Opfer wurden gebracht und die Gottesdienste wurden nun von geübten Musikern ausgestaltet. Alles sollte Gott die Ehre geben. Und das erste Lied, das David von Asaf und dessen Sängern singen ließ, ist eben das Lied, das wir nun betrachten wollen. Es war 105. Psalm, der an der neuen Stiftshütte erklang. Dieses erste Lied hat gepasst! Denn es brachte all die Aufregung und den Eifer auf den Punkt. Warum das neue Zelt, das große Fest und die vielen Opfer? Der neue Chor sang es den Menschen in die Herzen:

### **Der Herr ist unser Gott!**

- I. Dankt dem Herrn für seine Wunder!**
- II. Sucht den Herrn in seiner Macht!**
- III. Verkündet den Herrn vor allen Völkern!**

Das erste, was unser Psalm besingt, ist ein Aufruf zum Dank! „*Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen.*“ Welchen Anlass sah David, dem Herrn zu danken? Der 105. Psalm hat viele Verse oder Strophen (insgesamt 45 Verse). Wir betrachten heute nur den Anfang des Psalms. Was danach folgt ist ein Blick in die Geschichte des Volkes Israel. Ein Blick, der einmal nur die Wohltaten Gottes anschaut, die er von Abraham an seinem Volk getan hat. Er erinnert an die Verheißung, die Abraham bekam, an die wunderbare Erhaltung des Volkes durch Josef, der in Ägypten zum stellvertretenden Pharao aufgestiegen ist. Er erinnert an die Zeit in Ägypten, in der Gott das Volk wachsen und groß werden ließ und an die Befreiung durch Mose und Aaron. Und David erinnert daran, wie Gott sein Volk durch die Wüste führte und den Israeliten das Land Kanaan schenkte.

Wenn die Israeliten die Ankunft der Bundeslade in Jerusalem feiern konnten, dann hatten sie das alles dem Wirken ihres Gottes zu verdanken, den großen Wundern, die er an ihrem Volk getan hatte. Dieser Rückblick in die Geschichte ließ die Menschen dankbar werden und der Psalm ermunterte sie, dieser Dankbarkeit auch Ausdruck zu verleihen.

Psalmen, die zum Dank ermuntern, kennen wir auch. Unser Gesangbuch ist voll von Liedern, die auf Gottes Wandertaten verweisen. „*Nun danket all und bringet Ehr*“ oder „*Großer Gott, wir loben dich*“. Und was sind die Wunder, für die wir danken dürfen? Es ist gut, wenn wir uns immer wieder einmal die drei Artikel unseres Glaubensbekenntnisses vornehmen und das, was wir da über das Wirken des dreieinigen Gottes bekennen mit unserem ganz persönlichen Leben vergleichen.

Da ist der erste Artikel, der von der Schöpfung Gottes redet. Schon mit der Erklärung zu diesem Artikel hat uns Martin Luther viele gute Gedanken an die Hand gegeben, die uns viele Gründe zum Dank nennen. Und sie alle sind Wunder Gottes. Er hat uns geschaffen, hat uns ins Leben gerufen. Das hat er mit jedem von uns ganz persönlich getan, so dass jeder unter uns dankbar sprechen kann: „*Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.*“ (Ps 139,14) Das Wunder des Lebens, das Wunder der Natur dürfen wir uns nicht durch wissenschaftliche Theorien klein oder gar weg reden lassen. Es ist und bleibt ein Wunder Gottes, dass es diese Welt überhaupt gibt und dass es jeden einzelnen unter uns geben darf, so wie er aussieht und so wie er ist.

Zu den Wundern der Schöpfung gehört es aber auch, dass wir täglich mit allem nötigen versorgt sind, dass wir auf einer Erde leben dürfen, die lebenswert ist. Es ist ein Wunder, das wir dankbar erkennen und annehmen wollen, wie Gott, der himmlische Vater, unsere Bitte um das tägliche Brot auch täglich erhört. Dass er uns Kraft zu unserer Arbeit schenkt, aber auch friedliche Zeiten, in denen Landwirtschaft und Handel möglich sind. Alles keine Selbstverständlichkeiten, sondern alles Gründe zum Lob und Dank Gottes.

Der Herr ist unser Gott! Darum dankt dem Herrn für seine Wunder! Dieser Aufruf wird uns noch lieber, wenn wir auf die Wunder schauen, die wir mit dem zweiten Artikel betrachten dürfen. Da geht es um unsere Erlösung. Wunder sind ja all die Dinge, die wir nicht mit unserem Verstand fassen können, die wir nur in aller Demut glauben können. Und was für ein Wunder, dass der ewige Gott so barmherzig und voller Liebe ist, dass er seinen eingeborenen Sohn in die Welt sandte, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen,

sondern das ewige Leben haben. Wunderbar hat Gott unsere Erlösung möglich gemacht. Von der Empfängnis im Leib der Maria, bis hin zu seiner Geburt, seinem Leiden und Sterben am Kreuz von Golgatha, ja bis zu seiner Auferstehung und Himmelfahrt, hat Christus wunderbar dafür Sorge getragen, dass wir selbst das Wunder der Auferstehung zum ewigen Leben erhoffen dürfen und erleben werden. Und damit die Menschen die wunderbare Botschaft auch glauben können, hat Jesus schon in seinen Erdentagen immer wieder große Wunder vollbracht, die seine göttliche Kraft und Herrlichkeit offenbarten. Heute, am zweiten Sonntag nach Epiphania hören wir von seinem ersten öffentlichen Wunder, durch das er Wasser zu Wein verwandelte. Wie liebevoll hat er damit doch den Brautleuten aus ihrer Not geholfen und wie liebevoll hat er seinen Jüngern damit den Glauben gestärkt. Von ihnen heißt es: *„Und seine Jünger glaubten an ihn.“* Wo wir heute von diesen Wundern hören, da wollen sie auch uns die Herrlichkeit unseres Herrn zeigen und wollen auch unseren Glauben stärken. Dafür wollen wir ihm danken! Ja, das Wunder unserer Erlösung ist das wohl größte und schönste Wunder, für das wir gar nicht genug dankbar sein können.

Nun aber wollen wir auch in den dritten Artikel schauen und die Wunder erkennen, die der Heilige Geist an uns und für uns getan hat. Hier wollen wir uns in Erinnerung rufen, was Martin Luther als Erklärung zum dritten Artikel formuliert hat: *„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus meinen Herrn glauben oder kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten...“* Es ist das Wunder des Glaubens, für das wir nicht dankbar genug sein dürfen. Wir sind wiedergeboren worden zu einem neuen Leben, sind beschenkt worden, mit neuen Herzen und haben einen neuen Geist bekommen, der nach Gott fragt und der Gott für seine Wunder dankt. Das wir Kinder Gottes sein dürfen, hat der Heilige Geist in uns bewirkt. Unsere Jahreslosung erinnert uns daran, wie groß dieses Wunder doch ist, denn von Natur sind unsere Herzen hart und kalt wie Stein. Der Geist aber hat sie erweicht und erwärmt, so dass sie nun wieder in dem Rhythmus schlagen können, den Gott uns vorgibt. Ja, mit diesen, vom Heiligen Geist erleuchteten Herzen, stimmen wir in die Worte des Psalms ein: Der Herr ist unser Gott! Darum: Dankt dem Herrn für seine Wunder!

## **II. Sucht den Herrn in seiner Macht!**

Der König David hatte die Bundeslade nach Jerusalem geholt. Aber wo war sie denn davor? Sie stand vergessen in einem Bauernhaus. So lang stand sie dort, dass man schon vergessen hatte, wie man mit diesem heiligen Kasten umgehen musste. David hatte schon einmal versucht, die Bundeslade in die Hauptstadt zu holen, aber damals war es zu einem tragischen Todesfall gekommen. Als die Tiere strauchelten, die den Wagen mit der Bundeslade zogen, da wollte Usa, ein junger Mann, beherzt zugreifen. Doch da wurde Gott zornig. Denn Usa war kein Priester und er durfte deshalb die Bundeslade nicht berühren. Usa starb! David aber und mit ihm das ganze Volk war entsetzt und die Bundeslade kam erneut an einen einsamen Ort, wo sie keinen Schaden anrichten konnte. Drei Monate blieb die Lade im Haus des Obed-Edoms. Drei Monate, in denen David seinen zweiten Versuch, die Lade Gottes nach Jerusalem zu holen, besser vorbereiten konnte. Und das tat er auch. Nun bestellte er die Priester und Leviten und ließ diese sich reinigen. Er teilte den Dienst an der Stifthütte ein und sorgte dafür, dass der Bundeslade und damit Gott selbst ein gebührender Empfang bereitet werden konnte.

An dieser Geschichte, die im ersten Buch der Chronik ab dem 13. Kapitel geschrieben steht, erkennen wir, wie schnell es doch gehen kann, dass Gott in Vergessenheit gerät, trotz der vielen Wunder, die er täglich tut.

Ja, wir selbst wissen es doch ganz genau, wie nötig wir die Ermunterung des Psalms haben: Sucht den Herrn in seiner Macht! Wohl durch seine eigenen Erfahrungen belehrt und natürlich getrieben vom Heiligen Geist ließ David seinen Chor singen: *„Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allezeit! Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes, du Geschlecht Abrahams, seines Knechts, ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!“* Hier lohnt es sich als erstes darauf zu schauen, wer denn das Geschlecht Abrahams ist, seine Knechte, die Söhne Jakobs. Wer sind seine Auserwählten? Der Apostel Paulus hat diese Frage ausführlich im Römerbrief behandelt. Dort schreibt er, dass Abraham der Stammvater aller Gläubigen ist. Alle die, die wie Abraham den Verheißungen Gottes glauben, sind Abrahams Kinder. Paulus schreibt: *„Deshalb muss die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, damit sie aus Gnaden sei und die Verheißung festbleibe für alle Nachkommen, nicht allein für die, die unter dem Gesetz sind (damit meint Paulus die Juden), sondern auch für die, die wie Abraham aus dem Glauben leben. Der ist unser aller Vater.“*

So ist es also wirklich eine Aufforderung an uns alle, wenn David in unserem Psalm dazu aufruft, nach dem Herrn zu fragen und sein Antlitz zu suchen. Wie aber sieht eine solche Suche aus? David singt: *„Gedenkt seiner Wunderwerke!“* Als Christen, die wir im neuen Bund leben, sind wir hier an das heilige Abendmahl erinnert. Als Jesus das Abendmahl einsetzte, sprach er: *„Solches tut zu meinem Gedächtnis.“* Ja, der Herr selbst will sich unter uns immer wieder in Erinnerung rufen. Das tut er, wenn wir seine Worte hören und wenn wir das Sakrament empfangen. Die Suche nach dem Herrn ist kein planloses Umherirren, sondern ein Kommen zu seinen Gnadenmitteln. Der Herr hat uns wissen lassen, wo und wie er zu finden ist. Seine Macht oder Kraft empfangen wir da, wo er uns durch Wort und Sakrament im Glauben stärkt. Die gnädige Macht Gottes findet sich in seinem Reden. Sie findet sich in dem Zuspruch der Vergebung all unserer Sünden, sie findet sich in dem Trost, den wir beim Anblick von Leid und Tod, in der Hoffnung auf die Ewigkeit haben dürfen. Hören wir noch einmal auf den Apostel Paulus, der über das Evangelium sagt, dass es eine Kraft Gottes ist, die selig macht alle, die daran glauben.

Der König David hat die Stiftshütte nicht umsonst in Jerusalem aufstellen lassen. Sie sollte nicht einfach ein prunkvolles Museum in seiner Hauptstadt sein, in dem die Menschen sehen konnten, wie ihre Vorfahren Gott gedient haben. Nein, als David die Bundeslade nach Jerusalem holte, da richtete er den Gottesdienst wieder auf, den Gottesdienst, den Gott durch Mose dem Volk geboten hatte. Sucht das Antlitz des Herrn, damit rief David sein Volk dazu auf, den Gottesdienst zu halten. Die Menschen sollten ihre Opfer bringen, sollten wieder ein regelmäßiges und ernsthaftes Gebetsleben führen. Denn nur so konnten sie ihren Gott auch finden. Und so, wie die Menschen damals diesen Dienst nötig hatten, so auch wir heute.

Der Herr ist unser Gott! Darum: Dankt dem Herrn für seine Wunder! Sucht den Herrn in seiner Macht!

### III. Verkündet den Herrn vor allen Völkern!

Es war ein Fest für Israel, als David seinen Chor singen ließ und die Menschen die Ankunft der Bundeslade in Jerusalem feierten. Der König ließ jedem Untertan ein Brot, ein Stück Fleisch und einen Rosinenkuchen austeilen. Alle sollten sich über die Ankunft der Bundeslade freuen können und auch und besonders über die Gottesdienste, die sie nun gemeinsam nach Gottes Willen und in seiner Ordnung regelmäßig feiern konnten. Allerdings singt schon unser Psalm davon, dass die Freude nicht auf Jerusalem beschränkt bleiben sollte. Gleich in der ersten Strophe heißt es: „*Verkündigt sein Tun unter den Völkern!*“

Unser Glaube an den dreieinigen Gott, unser Wissen um seine Wundertaten, sind keine Geheimbotschaften. Gott ist keine kleine Regionalgottheit, die nur für einen kleinen Teil der Menschheit da wäre. Nein, wenn wir auch bekennen, dass der Herr unser Gott ist, so ist er doch zugleich der eine, wahre Gott, der über die ganze Welt Herr ist. Aber er möchte mehr sein, als nur der Schöpfer und der ewige Richter. Er möchte der Heiland aller Menschen sein. Die ganze Welt hat er in seine Liebe eingeschlossen. Für die Sünden der ganzen Welt ist Christus am Kreuz gestorben und in die ganze Welt will der Heilige Geist durch das Evangelium wirken. Und es ist eine große Ehre, dass wir von unserem Heiland für würdig befunden wurden, der ganzen Welt, sein Tun zu verkünden. Und diese ganze Welt beginnt schon direkt neben unserer Haus- oder Wohnungstür. Sie beginnt bei den Menschen, mit denen wir täglich zu tun haben. Sie setzt sich fort bei all denen, zu denen etwa unsere Kirche etwa Missionare gesandt hat, wie Norddeutschland. Lassen wir uns doch diesen Dienst immer wieder eine Herzenssache sein. Ein Anliegen, das wir selbst ausführen und das wir mit unseren Gebeten und unseren Mitteln unterstützen. Ein Anliegen, das uns aus der Erkenntnis erwächst: Der Herr ist unser Gott! Und darum danken wir ihm für seine Wunder! Darum suchen wir ihn in seiner Macht und darum verkünden wir ihn vor allen Völkern!

Amen.

1. Ich lo - be mei-nen Gott von gan - zem  
 Her-zen, und ich will er-zäh-len von all sei-nen  
 Wun-dern und sin-gen sei-nem Na-men. Ich lo - be  
 mei-nen Gott von gan - zem Her-zen. Ich  
 freu - e mich und bin fröh-lich, Herr, in dir.  
 Hal - le - lu - ja! Ich freu - e mich und bin  
 fröh-lich, Herr, in dir. Hal - le - lu - ja!

2. Kommt, stimmt ein ins Lob / von ganzem Herzen! / Verkündigt unter den Völkern sein Tun / und lobsinget seinem Namen. / Kommt, stimmt ein ins Lob / von ganzem Herzen, / denn unser Herr ist ein ewiger Gott. Halleluja! / Denn unser Herr ist ein ewiger Gott. Halleluja!

T: Gitta Leuschner (\*1935) • M: Claude Fraysse 1976